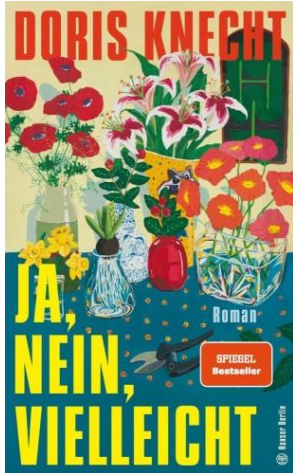


Silke Baltzer empfiehlt:

Titelinformation:



Doris Knecht

Ja, nein, vielleicht

Hanser Verlag – 237 Seiten

Rezension

Die Mittfünfzigerin ist Schriftstellerin und lebt abwechselnd in Wien und auf dem Land. Den Namen der Ich-Erzählerin erfahren wir nicht, aber nennen wir sie mal Doris, wie die Autorin des Romans, denn es gibt einige Parallelen, vielleicht möchte der Roman – zumindest teilweise – autobiografische Züge aufweisen?

Doris verbringt ihre Zeit am liebsten auf dem Land, in einem kleinen Dorf, umgeben von viel Natur, wo sich auch ihr Hund pudelwohl fühlt. Doris ist seit vielen Jahren alleinstehend, ihre Kinder Mila und Max, die Zwillinge, sind schon erwachsen und ausgezogen. Also kann sie ihren Tagesablauf so gestalten, wie sie es mag: morgens ausschlafen, danach ein ausgiebiger Spaziergang, bevor sie sich dem Schreiben widmet.

Doris' beste Freundin Therese wird bald heiraten, als Trauzeugin kümmert sie sich intensiv um die Vorbereitungen. Und auch ihre jüngere Schwester Paula braucht Unterstützung, allerdings in entgegengesetzter Richtung: sie scheint sich von ihrem Mann trennen zu wollen. Trennen muss Doris sich wohl oder übel von einem Zahn, der ihr anhaltend Schmerzen bereitet.

Völlig unvermittelt trifft Doris beim Einkaufen auf einen ihrer ehemaligen Liebhaber. Es stellt sich heraus, dass Friedrich nur rund 30 Kilometer entfernt wohnt, man hätte sich in all den Jahren auch früher über den Weg laufen können. Auch Friedrich ist ungebunden, und sofort ist da wieder ein Kribbeln. Doris muss sich die Frage stellen, ob sie ihre Unabhängigkeit aufgeben und sich wieder auf einen Mann einlassen möchte.

Doris Knechts aktueller Roman ist eine unaufgeregte Beschreibung des Sommers, in dem Doris ihren ehemaligen Liebhaber wiedertrifft. Oft begibt sie sich in die Rolle der Beobachterin, sie hinterfragt viel. Sie macht sich Gedanken, wie Friedrich in ihr aktuelles Leben passen würde, mit einer gewissen Distanz, als würde sie überlegen, ob ein Möbelstück zur Einrichtung passt.

Wer einen Liebesroman erwartet, sollte eher offen sein für intensive Gedankenspiele hinsichtlich einer möglichen Beziehung. Exemplarisch sei hier der Moment genannt, an dem Doris sich indirekt auf einen Überraschungsbesuch vorbereitet. Soll sie die Wohnung aufräumen? Sich chic machen?

Der Schreibstil mutet wie ein Selbstgespräch an, das lässt die Hauptperson sehr nahbar wirken. Viele Details werden ausgiebig beschrieben, insbesondere die Ausführungen über die Behandlung des schmerzenden Zahns zeigen, wie Doris mit dem Älterwerden hadert. Wo steht sie im Leben? Ist sie bereit für einen neuen Lebensabschnitt? Ja, nein, vielleicht?